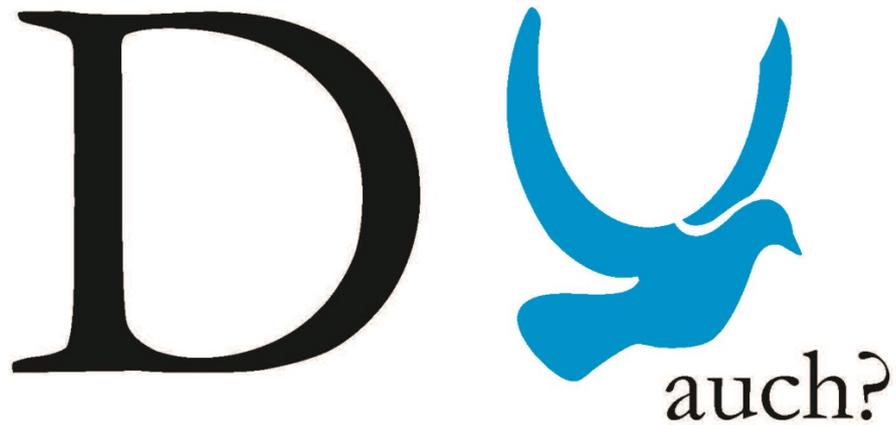


ich bin da.



Gottesdienst erleben im Westmünsterland

Ein Projektbericht von

Vikar Moritz Gräper

Evangelische Kirchengemeinde Burgsteinfurt
Kirchenkreis Steinfurt-Coesfeld-Borken

moritz.graeper@gmail.com

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung.....	1
1 Projektidee und Projektziel	1
2 Einbettung des Projekts in Gemeinde und Kirchenkreis	2
3 Praktisch-theologische Begründung und Einordnung des Projekts	4
4 Tabellarische Planskizze zum Projekt	6
5 Bericht über den konkreten Ablauf des Projekts	8
6 Kritische Auswertung des Projekts und Lerngewinn.....	10
Fazit	14
7 Anhang.....	I
7.1 Quellenverzeichnis.....	I
7.2 Auswertungsergebnisse Kirchenkreis (14 Gemeinden).....	II
7.3 Auswertungsergebnisse Burgsteinfurt (99 Besucher*innen).....	IV
7.4 Beispiele für Werbemittel	V
7.5 Auswahl aus der Presseberichterstattung.....	VI

Vorbemerkung

Das im Folgenden dargestellte Projekt wurde von mir als Projektleiter in zwei verschiedenen Teams auf Kirchenkreis- und Gemeindeebene geplant, durchgeführt und ausgewertet. Während die Kirchenkreisperspektive vor allem eine planerisch-kordinierende im Dienst aller teilnehmenden Gemeinden war, rückten auf Gemeindeebene vor allem die inhaltlichen Aspekte des Projekts in den Vordergrund. Diese Doppelrolle im Projektmanagement beider Ebenen begründet die zweifache Perspektive in der folgenden Darstellung.

1 Projektidee und Projektziel

„Inviting someone you know to something you love.“¹ Menschen, denen der Sonntagsgottesdienst etwas bedeutet laden Menschen aus ihrem Umfeld persönlich zum gemeinsamen Gottesdienstbesuch ein. Dies ist die Idee des aus England stammenden „Back to Church Sunday“. Wie in der anglikanischen Kirche ist es auch unter Gottesdienstbesucher*innen landeskirchlicher Gemeinden in Deutschland keine gängige Praxis, Menschen aus dem persönlichen Umfeld zum gemeinsamen Kirchbesuch einzuladen.² „Gottesdienst erleben“ erleichtert diesen Schritt durch gemeinsame Vorbereitungen und Ermutigung zur persönlichen Einladung sowie unterstützende lokale und überregionale Öffentlichkeitsarbeit.

Die Zielsetzung für teilnehmende Gemeinden des Projekts wurde im Leitfaden des Projektteams auf kirchenkreisebene formuliert:

[Wir wollen uns] in der Kunst der Gastfreundschaft üben. Menschen, die gerne zu unseren Gottesdiensten kommen und mit den Formen vertraut sind, laden Menschen aus ihrem Umfeld (Arbeit, Sportverein etc.) ein, die eher kirchenfern, ohne Bezug zur Gemeinde oder allgemein „religiös unmusikalisch“ sind. Diese Gäste empfangen wir mit einem liebevoll vorbereiteten, beseelten und authentischen Gottesdienst. Wir wollen uns selbst als Einladende und als einladend erfahren. Damit schärfen wir unseren Blick für die gelebte Gastlichkeit in unseren Gemeinden.“³

¹ Pompe/Wolf, Gottesdienst erleben, 3, in der Aufnahme eines Zitats von Bischof Paul Bayes.

² Ganz anders habe ich dies zum Beispiel als Gastschüler in den USA erlebt, wo es eher alltäglich war, zum Gottesdienst eingeladen zu werden.

³ Gräper/Knorr, Leitfaden, 1.

Das Projekt verfolgt also zum einen das kurzfristige Ziel, punktuell durch persönliche Einladung den Kreis der Gottesdienstbesucher*innen zu erweitern,⁴ um zum anderen mittel- und langfristig die Kultur der Gastfreundschaft im Gottesdienst nachhaltig zu stärken.

Aus Sicht des Flächenkirchenkreises Steinfurt-Coesfeld-Borken kommt noch das Ziel hinzu, als evangelische Größe in der Region mit einer konzertierten gottesdienstlichen Veranstaltung im gesamten Kirchenkreis nach außen sichtbar (s. 7.2) und nach innen identitätsstärkend in Erscheinung zu treten.

2 Einbettung des Projekts in Gemeinde und Kirchenkreis

Die Evangelische Kirchengemeinde Burgsteinfurt bietet eine Vielfalt an regelmäßigen Gottesdienstformaten an. Neben dem wöchentlichen Zehn-Uhr-Gottesdienst finden zweimal im Monat zusätzlich Früh- sowie sogenannte KEKS-Gottesdienste⁵ statt. Außerdem werden je einmal im Monat ein Jugendgottesdienst und ein Siebzehn-Uhr-Gottesdienst in besonderer Form angeboten.⁶ Dieses auf zwei Kirchen verteilte reiche Gottesdienstprogramm – 2017 fanden an Sonn- und Feiertagen 145 Gottesdienste statt – ist ein Indikator für die Bedeutung und Lebendigkeit von Gottesdiensten im Gemeindeleben. Trotz dieses zielgruppendifferenten Angebotes liegt die Besucher*innenquote gemessen an der Gemeindegliederzahl nur im Bereich des EKD-Durchschnitts von 4%.⁷

⁴ Die anglikanische Kirche führt das Projekt seit acht Jahren durch und weiß von 25000 Menschen, die eine Einladung zum Gottesdienst angenommen haben. Vgl. Harvey, Ich glaub, 9.

⁵ Gottesdienst für Kinder, Erwachsene und Konfis.

⁶ Vgl. <http://www.ekbf.de> für das aktuelle Gottesdienstprogramm. Diese reiche Programm wird maßgeblich von den zwei Pfarrpersonen, drei Prädikant*innen, zwei Emeriti, einem Vikar, einer Kantorin, zwei Küster*innen sowie Ehrenamtlichen gestaltet.

⁷ Bei 5552 Gemeindegliedern (Stand 1.1.2018) entspricht dieser Mittelwert gut 200 Besucher*innen pro Sonntag. Freilich ist einzuräumen, dass die Quote leicht nach oben zu korrigieren wäre, rechnete man die Teilnehmer*innenzahlen der Schul-, Kindergarten- und Altenheimgottesdienste (insgesamt 24 im Jahr 2017) sowie Trauungen und Beerdigungen (89 im Jahr 2017) hinzu. Vgl. Grethlein, Praktische Theologie, 400.

Es gibt es also eine hohe Zahl an Menschen, die Gemeindeglieder, aber keine Gottesdienstbesucher*innen sind. Zählt man noch die Ausgetretenen und Ungetauften im Umfeld der Gemeinde hinzu, wächst das vom Projekt zu erreichende Gäste-Potential umso mehr.⁸

Die Bindekraft der klassischen Angebote Evangelischer Kirchen und somit auch die Attraktivität von traditionellen Gottesdiensten ist in Steinfurt wie andernorts geschwächt. Die Postmoderne und die damit verbundenen Phänomene wachsender Individualisierung, Säkularisierung, Indifferenz und Pluralität stellen Kirchengemeinden wie auch andere traditionelle Institutionen (z.B. Parteien und Vereine) vor die Herausforderung, ihre bestehenden Mitglieder nicht zu verlieren und wenn möglich neue an sich zu binden.⁹ Relevanz und Anschlussfähigkeit an die Lebenswelt sind dabei die wichtigsten Kriterien für attraktive Angebote, auch im Bereich Gottesdienst.¹⁰

Es ist vor allem die große Mehrheit der Unbestimmten, Distanzierten und Indifferenten gegenüber Glaube und Kirche, die ein Umdenken im kirchlichen Arbeiten einfordert.¹¹ Es kann nicht mehr vorausgesetzt werden, dass Menschen in der Breite mit liturgischer Sprache, Texten der christlichen Tradition und Gesangbuchliedern vertraut sind. Vielmehr ist zu überprüfen, wie Gefühle der Fremdheit im Gottesdienst für die Mehrheit der Unbestimmten zu vermeiden und Lebensrelevanz herzustellen ist.¹²

Mit „Gottesdienst erleben“ wird der Zielformulierung gemäß genau diese Gruppe erreicht. Durch Einladung, Gottesdiensterlebnis und persönlichen Austausch entsteht ein gelingender und wertschätzender

⁸ „Back to Church Sunday“ richtet sich nicht nur an Menschen die wieder „zurück“ zur Kirche, sondern auch an solche, die eventuell zum ersten Mal in einen Gottesdienst gehen. Vgl. Harvey, Ich glaub, 14f.

⁹ Vgl. die hohe Latenz (knapp 20%) zum Austritt bei 14-21jährigen Kirchenmitgliedern, EKD, Engagement und Indifferenz, 11.

¹⁰ Vgl. Pompe, Mission, 7.

¹¹ Diese Gruppe wird gesellschaftlich von zwei Minderheiten gerahmt. Das sind zum einen die kirchlich engagierten, die sich auch regelmäßig im Gottesdienst wiederfinden sowie zum anderen die entschlossenen Atheisten, für die Gott und Kirche eine absolut irrelevante Größen darstellen. Vgl. Pompe, Mission, 5.

¹² Vgl. die entlarvend-karikierende Darstellung bei Bittlinger, Da, wo ich bin, 127-131.

Kontakt mit Kirche und den dort Engagierten.¹³ Aus Sicht der Einladenden erzielt die Vorbereitung des Projekts den gewünschten Effekt, innerhalb der engagierten Gemeinde über die Bedeutung und Gestaltung des Gottesdienstes mit den Augen von neuen Besucher*innen nachzudenken.

„Gottesdienst erleben“ trägt keinen weiteren Termin in die meist ohnehin vollen Gemeindeterminkalendar ein, sondern nimmt die bestehende sonntägliche Praxis wertschätzend auf.¹⁴ Es handelt sich zudem nicht um ein notwendigerweise pfarrer*innenzentriertes Projekt, da die vorbereitende Projektgruppe in den Gemeinden nicht zwingend eine hauptamtliche Leitung benötigt. Inhaltliche Unterstützung (Zeitplan, Arbeitsfragen, Materialliste, Ansprechpartner*innen) erhalten alle teilnehmenden Gemeinden durch die Projektleitung des Kirchenkreises.¹⁵

Aus Sicht des Kirchenkreises trägt das Projekt nach außen dazu bei, öffentlichkeitswirksam als evangelische Region im katholisch geprägten Münsterland in Erscheinung zu treten. Nach innen stellt „Gottesdienst erleben“ eine gemeinsame und stärkende Aktivität dar, die die Identifikation der Gemeinden mit dem Kirchenkreis erhöht. Es ist dazu hinreichend offen in der inhaltlichen Gestaltung der Vorbereitung und Durchführung vor Ort, sodass es der Vielfalt an Gemeindeprofilen in der Region gerecht wird und trotz gemeinsamer Werbung nicht unangemessen uniformierend wirkt.

3 Praktisch-theologische Begründung und Einordnung des Projekts

„Gottesdienst erleben“ dient als Projekt der Gemeindeentwicklung. Es fokussiert sich auf die biblisch überlieferte Tugend der gelebten Gastfreundschaft¹⁶ im Handlungsfeld Gottesdienst.

¹³ Vgl. Pompe/Wolf, Gottesdienst erleben, 7.

¹⁴ Vgl. Pompe/Wolf, Gottesdienst erleben, 7.

¹⁵ Vgl. Gräper/Knorr, Leitfaden.

¹⁶ Vgl. z.B. Gen 18,1-15; Rut; Hebr 13,2.

„Gottesdienste (im umgangssprachlichen Sinn) sind ein besonderes Kennzeichen von Kirche.“¹⁷ Durch Liturgie, Gebet, Gesang, Schriftlesung, Predigt, Sakramente und Segen wird für Gottesdienstfeiernde Gemeinschaft untereinander und mit Gott erfahrbar. Das gemeinschaftliche Feiern ist für viele vertraute Gottesdienstbesucher*innen das Zentrum des Gemeindelebens und gesetzte Kernaufgabe aller Pfarrpersonen.¹⁸

In Anbetracht der geringen Gottesdienstbesuchsquote (s. oben) stellt sich die Frage, wie Menschen über den Kreis der kirchlich hoch engagierten neu für die zentrale Feier des Glaubens zu gewinnen sind.¹⁹ Durch die Vorbereitung von „Gottesdienst erleben“ wird in Gemeinden gezielt ein Denkprozess in diese Richtung angestoßen: Was ist uns als geübten Gottesdienstbesucher*innen wichtig und was müssten wir in Raumgestaltung, Liturgie und bereitgestellten Hilfsmitteln ändern, damit sich Gäste bei uns wohlfühlen?²⁰

„Gottesdienst erleben“ bietet darüber hinaus die Chance, den Gottesdienst als Angebot der klassisch-kirchlichen „Komm-Struktur“ durch das Element der persönlichen Einladung und somit einer „Geh-Struktur“ zu bereichern.²¹ Dies entspricht einer wichtigen Einsicht gegenwärtiger Gemeindeentwicklungskonzepte, die Relevanz und lebensweltliche Anschlussfähigkeit betonen.²²

Das Projekt ist ein Instrument zeitgemäßer missionarischer Gemeindegearbeit. Das heißt nicht, dass der Projekterfolg von Besuchszahlen abhängt, vielmehr ist das missionarische Ziel erreicht, wenn die Einladenden ihre eigene Gottesdienstpraxis überdenken und so modifizieren, dass sie sie als attraktiv für sich selbst und andere erleben.²³ So

¹⁷ Grethlein, *Praktische Theologie*, 398.

¹⁸ Vgl. LKA/EKvW, *Theologisch fundierte Grundbestimmung*, 7. Siehe auch CA 7.

¹⁹ Vgl. auch die entsprechenden Fragen im Vorwort von Heinrich Bedford-Strohm in Harvey, *Ich glaub*, 8.

²⁰ Vgl. Gräper/Knorr, *Leitfaden*, 1.

²¹ Vgl. Pompe, *Mission*, 11.

²² Vgl. z.B. Baer-Henney, *Fresh X*.

²³ Nach der Präsentation des Kurzfilms „Herr im Haus“ auf einer Kirchenkreissynode sprach mich ein*e Pfarrer*in an, der/die das Projekt als Zumutung bezeichnete, da er/sie seit Jahren seine eigene Gottesdienstpraxis mit verschwindend geringen Besucher*innenzahlen als schambehaftet und überhaupt nicht attraktiv empfindet.

kann frei, selbstbewusst und vor allem ohne versteckte Erwartungshaltung an die Gäste eingeladen werden.²⁴ Dass ein Wiederbesuch der Gäste nach „Gottesdienst erleben“ wünschenswert ist, steht außer Frage. Er markiert aber nicht das Erfolgskriterium für das Projekt.²⁵

4 Tabellarische Planskizze zum Projekt

Im Folgenden bilden zwei Tabellen die relevanten Planungsschritte auf Kirchenkreis- sowie auf Gemeindeebene ab.

KIRCHENKREIS		
Zeitpunkt	Aktion	Ziel
3.2017	Info auf Pfarrkonferenz (H.-H. Pompe, ZMiR)	- Projekt kennenlernen
6.2017	Sommersynode des Kirchenkreis: - Vortrag (C. Ebert, ZMiR), - Austausch in Arbeitsgruppen nach Regionen (Synodale), - Beschluss (einstimmig) zur Durchführung des Projekts - und Beauftragung des Projektteams ²⁶ (Synode)	- Vergewisserung über das Projektziel - Beschlussfassung als Ausdruck der Motivation - Berufung der Projektleitung
9.-10.2017	Projektteam: - Zeitpunkt wird festgelegt (24.6.2018=Johannistag=4. So. n. Tr.) - Projekttitle wird erarbeitet („Ich bin da. Du auch? Gottesdienst erleben im Westmünsterland“) - Projektleitfaden wird erstellt - Grafikerin wird beauftragt - Rundmail an alle Gemeinden mit allen Rahmeninfos und dem Leitfaden („INFO 1“)	- Rahmen für die Durchführung abstecken - Hilfreichen Leitfaden für die Gemeinden erstellen - Corporate Design der Werbung sicherstellen
11.2017	Herbstsynode des Kirchenkreis: - Vorstellung des Titels, Datums und Leitfadens durch Projektleitung - Impuls mit Kurzfilm „Herr im Haus“ - Rückfragen klären	- Transparenz und Planungssicherheit für alle Gemeinden - Beispiel für Medium zur Weiterarbeit in Gemeinde bieten
1.-4.2018	Projektteam: - Erinnerungsmail an alle Gemeinden („Jetzt geht’s los“) - Design für Werbemittel wird festgelegt - Werbeformate werden festgelegt - Gemeinden können per Formular zentral Werbemittel bestellen	- Motivation zur Arbeit in den Gemeinden - einfacher Zugang zu Werbemitteln herstellen
6.2018	Sommersynode des Kirchenkreises: - 5-Minuten-Bericht aus der Projektleitung - „Teamfoto“ mit allen teilnehmenden Gemeinden - Pressemitteilung (u.a einseitiger Bericht UK und WN)	- Motivation kurz vor Durchführung, überregionale Pressearbeit - finalen Überblick über teilnehmende Gemeinden gewinnen
24.6.2018	„Gottesdienst erleben“ an 24 Predigtstätten in 14 von 20 Kirchengemeinden des Kirchenkreises	

²⁴ Vgl. Pompe/Wolf, Gottesdienst erleben, 6f.

²⁵ Vgl. Gräper/Knorr, Leitfaden, 2.

²⁶ Das Projektteam bestand aus je eine*r Pfarrer*in bzw. einem Vikar aus jeder der vier Regionen des Kirchenkreises sowie der Öffentlichkeitsreferentin der Superintendentur.

6.-7.2018	Projektteam: - Versand der Rückmeldebögen an Gemeinden - Auswertung der Rückmeldungen - Übersetzung in Tortendiagramme	- Auswertung des Projekts - Darstellung der Ergebnisse
11.2018	Herbstsynode des Kirchenkreises: - Ausführliche Auswertung des Projekts - Beschluss zur Wiederdurchführung 2019	- Abschluss des Projekts sowie Neubeauftragung

G E M E I N D E		
Zeitpunkt	Aktion	Ziel
10.2017	Presbyterium: - Beschluss zur Durchführung und Finanzierung von „Gottesdienst erleben“ (einstimmig) - Beauftragung des Gemeindebeirats zur Projektleitung - Aufforderung an Vikar Gräper fortlaufend zu berichten	- Verantwortlichkeiten klären - Status als Gemeindeprojekt sicherstellen - Finanzierung sichern
4.2018	Gemeindebriefredaktion: - Der Ostergemeindebrief zu Ostern widmet sich in der gesamten Ausgabe dem Thema „Einladen“, inkl. einer Andacht und Info-Seite zum Projekt	- Thema in der Gemeinde etablieren - Gastfreundschaft als christliche Tugend profilieren
2.-6.2018	Gemeindebeirat=Projektteam (5 Sitzungen): - Klärung eigener Perspektiven auf den Gottesdienst (Kano-Modell) - Identifizierung von Partnern für Öffentlichkeitsarbeit - Gewinnung von Gesichtern mit Testimonials („Ich bin da, weil...“) - Identifizierung von Multiplikatoren in der Gemeinde - Workshops, Andachten, Werbung in Gruppen und Kreisen - Versand von Projektpostkarten an alle Gemeindeglieder (mit Post zum freiwilligen Kirchgeld) - Gemeinsamer „analytischer“ Gottesdienstbesuch - Beauftragung zur Organisation des „Kirchenkaffee deluxe“ mit Grillen - Gemeinsame Erarbeitung des Gottesdienstes anhand der in der Gemeinde üblichen Liturgie unter Berücksichtigung erarbeiteter Kriterien (Roter Faden, verständliche Sprache, Mischung aus traditioneller und moderner Musik, gestaltetes Ankommen, inszenierte Lesung) - Werbestand auf Wochenmarkt mit Kaffee - Besorgung der Give-Aways über himmelimherzen.de - Verteilung der Plakate auf Cafés und Geschäfte in der Stadt - Anbringen der Banner (Gemeindezentrum + zentral in der Stadt) - Probe und Aufbau für den Gottesdienst - Anfertigung der Liedzettel und Rückmeldebögen	- Eigenen Zugang eröffnen - Qualitätsmerkmale für den eigenen Gottesdienst entdecken - Gruppen und Kreise für das Projekt gewinnen - Werbepartner frühzeitig ins Boot holen - Langfristige Gottesdienstplanung - Partizipation von „normalen“ Engagierten im Gottesdienst (Presbyter*innen) und Projektteam sowie Haupt- und Ehrenamtlichen - nachhaltige Ergebnissicherung sicherstellen - Öffentliche Sichtbarkeit herstellen - Als Gemeinde in die kommunale Öffentlichkeit treten - Hilfsmittel zum reibungslosen Ablauf des Gottesdienstes herstellen
24.6.2018	„Gottesdienst erleben“ in der Großen Kirche mit anschließendem Empfang mit Grill und Getränken, ca. 250 Besucher*innen	
6.-9.2018	Projektteam: - Auswertung der schriftlichen Rückmeldungen - Festhalten der Aspekte, die behalten werden sollen	- Auswertung des Projekts - Nachhaltige Benefits für den Gottesdienst festhalten
12.2018	Presbyterium: - Ausführlicher Bericht des Gemeindebeirats mit Empfehlungen für die Gottesdienstpraxis der Gemeinde - Beauftragung des Gemeindebeirats für die Durchführung des Projekts 2019	- Abschluss des Projekts - Impulse für die Gottesdienstpraxis festhalten - Neubeauftragung

5 Bericht über den konkreten Ablauf des Projekts

Die Projektidee des „Back to Church Sunday“ wurde im Kirchenkreis zunächst in zwei Etappen (Pfarrkonferenz und Sommersynode) wahrgenommen und bedacht, um sich „Gottesdienst erleben“ dann als gemeinsames Projekt aller Gemeinden per Synodenbeschluss verbindlich vorzunehmen.

Zunächst erarbeitete das koordinierende Projektteam aus den vier Regionen des Kirchenkreises und der Superintendentur dann in zwei Arbeitssitzungen sowie intensiver Telefon- und Mailkorrespondenz die Rahmenbedingungen des Projekts: Titel, Datum, Leitfaden zur Durchführung sowie der grafische Entwurf für die Werbemittel wurden festgelegt bzw. in Auftrag gegeben.

Der Titel „Ich bin da. Du auch?“ greift zum einen eine gängige umgangssprachliche Einladungsformel auf und zitiert zum anderen die Selbstvorstellung Gottes in Ex 3,14 nach der Buber-Übersetzung. Somit verbindet der Titel den Kernprozess des Projekts, die persönliche Einladung, mit der zentralen Botschaft eines jeden Gottesdienstes, „Gott ist da.“

Die wichtigsten Eckdaten und vor allem der Leitfaden wurden auf der Herbstsynode, fünf Monate nach dem Beschluss zur Projektdurchführung, allen teilnehmenden Gemeinden vorgestellt und ausgehändigt. Außerdem wurde die individuelle Begleitung durch die Projektleitung angeboten.

Ungefähr ein halbes Jahr vor dem geplanten Gottesdienst begann dann die inhaltliche Arbeit in der Kirchengemeinden. In Burgsteinfurt konnte ich in Vorgesprächen den projektmanagementprobten Gemeindebeirat als Projektteam gewinnen. Das Presbyterium hatte bereits einige Wochen nach dem Synodenbeschluss formal die Durchführung des Projekts beschlossen. Außerdem hatte die Gemeindebriefredaktion das Projekt zum Anlass genommen, die Frühjahrsausgabe dem Thema „Einladen“ zu widmen.

Im Projektteam der Gemeinde arbeiteten wir zunächst an unserem Gottesdienstverständnis und Qualitätsmerkmalen unserer sonntäglichen Feier mit Hilfe des Kano-Modells.²⁷ Sodann erarbeiteten wir einen Projektplan.

Öffentliche Werbung wurde frühzeitig geplant: Viele Wochen im Voraus wurde mit den Westfälischen Nachrichten besprochen, dass am Samstag vor „Gottesdienst erleben“ eine Seite mit Bericht und Testimonials zur Verfügung steht (s. 7.5), einzelne engagierte Gemeindeglieder wurden als „Werbegesichter“ gewonnen, ein Stand auf dem Wochenmarkt konnte kostenfrei für den Markt zwei Tage vor Projektdurchführung reserviert werden, öffentliche Orte zum Aufhängen der Banner wurden identifiziert und Synergien in der Gemeindeinfrastruktur geschaffen (Verschicken der Postkarten mit den Briefen zum freiwilligen Kirchgeld).

Die persönliche Einladung als Herzstück des Projekts wurde vom Gemeindebeirat in alle Gruppen und Kreise der Gemeinden mit Andachten, Workshops und Impulsen gebracht, um dort, unter den engagierten Gemeindegliedern, die häufig auch regelmäßige Gottesdienstbesucher*innen sind, Einladende zu gewinnen.

Aufgrund der im Projektteam erarbeiteten Qualitätsmerkmale eines Gottesdienstes nahm sich der Gemeindebeirat viel Zeit, um gemeinsam das Gottesdiensterlebnis für „Ich bin da. Du auch?“ durchdacht zu planen:

1. Liedzettel wurden so gestaltet, dass jede*r barrierefrei der Liturgie folgen kann;
2. das Ankommen wurde modifiziert (frische Blumen und Fußspuren, Begrüßung bereits vor der Tür, neben „Austeiler*innen“ in der Kirche noch „Orientierungshelfer*innen“);
3. die Liturgie blieb erkennbar, wurde aber leicht verschlankt (nur eine Lesung) und inhaltlich auf das Leitthema reduziert: „Gott spricht: Ich bin da“ (Ex 3,14);

²⁷ Das Kano-Modell bezeichnet ein Marktforschungs-Instrument zur Kundenzufriedenheit. Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Kano-Modell>.

4. musikalische Vielfalt der Gemeinde war präsent (traditionelle Lieder wurden von der Orgel, moderne von der Jugendband);
5. die Lesung wurde im Sinne der Verständlichkeit angepasst sowie durch inszenierte Elemente auf dem Lettner und besondere Lichteffekte unterstützt;
6. die Predigenden nutzten Headsets, sprachen auf Augenhöhe der Gemeinde mit Bewegungsfreiheit und größerer Nähe als von der Kanzel;
7. es agierten gleichermaßen Frauen und Männer, Haupt- und Ehrenamtliche sowie Talarträger*innen und Menschen in zivil, um das „Priestertum aller Gläubigen“ als evangelischen Markenkern abzubilden;
8. es wurde nur eine Einladung abgekündigt und alles weitere schriftlich auf den ausgeteilten Programmen festgehalten, damit die Liturgie nicht durch An- und Abkündigungen überlastet wird;
9. der Segen wurde durch eine gemeinschaftliche körperliche Geste unterstützt, um die Zuwendung Gottes ganzheitlich erfahrbar werden zu lassen;
10. die Besucher*innen bekamen am Ausgang ein ästhetisch gestaltetes Kärtchen mit der Kernbotschaft des Gottesdienstes ausgehändigt (Gott spricht: Ich bin da.);
11. zum gemeinsamen Essen und Trinken standen draußen Bänke und Tische bereit, alle waren eingeladen;
12. die Besucher*innen wurden gebeten ein kurzes schriftliches Feedback auf vorgefertigten Karten zu hinterlassen.

6 Kritische Auswertung des Projekts und Lerngewinn

Im Rückblick kann sowohl aus kreiskirchlicher als auch aus gemeindlicher Perspektive die erste Durchführung von „Gottesdienst erleben“ als Erfolg gewertet werden. Dies zeigen die schriftlichen Rückmeldungen aus den teilnehmenden Gemeinden aus Einladenden-Sicht (s. 7.2) sowie das Burgsteinfurter Feedback der Eingeladenen nach dem Gottesdienst (s. 7.3). Drei Indikatoren für den Erfolg des Projekts seien ausdrücklich genannt:

Persönliche Einladung: 87% der teilnehmenden Gemeinden geben an, dass es ihnen („voll und ganz“ sowie „eher“) Freude bereitet hat, andere einzuladen und knapp 50% der Besucher*innen in Burgsteinfurt sind durch persönliche Einladung und nicht etwa durch öffentliche Kanäle auf den Gottesdienst aufmerksam geworden.

Positive Rückmeldung: 76% der teilnehmenden Gemeinden geben an, dass sie („voll und ganz“ sowie „eher“) positives Feedback auf den Gottesdienst von den Eingeladenen erhalten haben. 90% der Besucher*innen in Burgsteinfurt gaben dem Gottesdienst im Nachhinein die Schulnoten 1 und 2.

Wille zur Wiederholung: Die Herbstsynode 2018 entscheidet sich nach ausführlicher Auswertung einstimmig bei wenigen Enthaltungen zu einer Wiederholung des Projekts. Bereits kurz nach der Durchführung hatte die Burgsteinfurter Projektgruppe die grundsätzliche Bereitschaft und Motivation erklärt, das Projekt zu wiederholen.

Die Auswertungen auf Kirchenkreis- und Gemeindeebene haben auch kritische Aspekte beleuchtet und Verbesserungspotentiale erkannt.

Terminierung des Projekts: In der Findung eines geeigneten Termins für ein Gottesdienstprojekt in allen Gemeinden eines Kirchenkreises ist deutlich geworden, dass trotz sorgfältiger Abwägung, kein einzelner Sonntag gefunden werden kann, der von allen Teilnehmenden gleichermaßen begrüßt wird. Hinzu kam die Terminüberschneidung mit dem landeskirchenweiten Orgeltag, dessen Terminierung zeitgleich zu „Gottesdienst erleben“ auf den 24.6.2018 gelegt wurde. Dies stellte einige Gemeinden vor die Herausforderung beide Großprojekte angemessen nebeneinander zu organisieren bzw. beide zu kombinieren.

Für die Wiederholung des Projekts im Jahr 2019 entschied deshalb die Synode entsprechend eines Vorschlags der kreiskirchlichen Projektleitung, dass jede teilnehmende Gemeinde einen Sonntag im Monat September zur Durchführung von „Gottesdienst erleben“ frei wählen kann. Die Wahl fiel auf den Monat September, da gemeindlich und kreiskirchlich das Augenmerk in der ersten Jahreshälfte auf dem Kirchentag in Dortmund liegen wird. Dass alle Termine innerhalb eines Monats

liegen, bietet weiterhin die Chance, gemeinsame überregionale Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben und in der Region als gemeinsame Initiative wahrgenommen zu werden.

Kommunikationskultur zwischen Gemeinden und Projektleitung: So hoch die Motivation bei allen Gemeinden im Kirchenkreis hinsichtlich des gemeinsamen Projekts auf der Synode war (einstimmiger Beschluss), so schleppend lief dann doch die Kommunikation mit der Projektleitung im weiteren Verlauf. Schon im zweiseitigen Leitfadentext wurden alle Gemeinden gebeten, Ansprechpartner*innen zu benennen, um im Folgenden Werbemittelbestellungen und anderes schnell und leicht koordinieren zu können. Bis kurz vor Durchführung des Projekts waren aber nur zehn von 20 Kirchengemeinden als teilnehmende erfasst. Vier weitere nahmen schließlich teil, hatten sich nur noch nicht gemeldet.²⁸ Diese Kommunikationslücken führten bei der überregionalen Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zu Problemen (Ankündigung in der UK). Ferner wurde auf Pfarrkonferenzen und Synoden immer wieder deutlich, dass Beratungsbedarf auf Ebene der Gemeindeprojektplanung bestand, jedoch wurde das ausdrückliche Angebot der Begleitung durch die Projektleitung nur sehr vereinzelt genutzt.²⁹

Einsatz der Werbemittel: Die defizitäre Rückmeldekultur schlug sich auch in der Bestellung der zentral besorgten einheitlichen Werbemittel nieder. So wäre es im Nachhinein kostengünstiger gewesen die Vorlagen des ZMiR zu bestellen, da die bestellten Stückzahlen der eigens entworfenen Druckerzeugnisse deutlich hinter den Erwartungen zurückblieben.³⁰

²⁸ Die Gründe für die Nicht-Teilnahme von sechs Gemeinden lagen in Vakanzen und anderen Personalengpässen begründet.

²⁹ Insbesondere hilfreiches Material zur Gestaltung von Gruppenstunden und Workshops wurde angefragt.

³⁰ Plakat Din A4: 5 Bestellungen, insgesamt 220 Stück; Plakat Din A3: 4 Bestellungen, insgesamt 120 Stück; Postkarte: 5 Bestellungen, insgesamt 7.000 Stück; Visitenkarte: 4 Bestellungen, insgesamt 2.350 Stück; Webebanner: 5 Bestellungen, insgesamt 8 Stück.

Auch wenn sich 76% der teilnehmenden Gemeinden mit der Kommunikation und der Bereitstellung von Materialien des Projektteams zufrieden zeigten, bleibt es aus Sicht der Projektleitung zu überlegen, wie der Informationsaustausch mit den Gemeinden besser gelingen kann.

Normaler Gottesdienst vs. Event: Dem Projekt ist eine gewisse inhaltliche Diskrepanz zu eigen, die sich auch in der Auswertung niederschlagen hat. Ausdrücklich soll „Gottesdienst erleben“ zu einem authentischen Gottesdienst einladen, der die bestehende Feierpraxis der Gemeinde zeigt. Gleichzeitig sind viele projekteigene Faktoren anders und besonders als die „normale“ wöchentliche Gottesdienstvorbereitung: Eine Projektgruppe beschäftigt sich inhaltlich lange im Voraus mit der Frage, wie Gäste sich in der Kirche wohl und orientiert fühlen können. Diese Arbeit hat im besten Fall Auswirkungen auf die Gestaltung der Liturgie. Es gibt zudem gemeinsame Werbemittel, Öffentlichkeitsarbeit und Workshops. Besondere gesellige Formen für das „Danach“ des Gottesdienstes werden überlegt.

Alleine die investierte Zeit der Vorbereitung des Gottesdienstes also und die genaue Planung im Team sowie die Unterstützung auf Kirchenkreisebene heben „Gottesdienst erleben“ von einem normalen Gottesdienst ab. Trotzdem bleibt das Ziel, etwas Authentisches zu bieten.

Im Fall von Burgsteinfurt stellt sich bei der „normalen“ Gottesdienstvielfalt (s. oben) in der Gemeinde die Frage, was nun authentisch ist: Klassisch-liturgisch oder eher modern und liturgisch-schlank? Beides hat im Gemeindealltag seinen Ort und seine „Normalität“. Deswegen hat sich der Gemeindebeirat für eine sanfte und stimmige Mischung der Formen entschieden, um authentisch zu bleiben. Andere Gemeinden sind anders verfahren.

Vor diesem Hintergrund ist die geteilte Rückmeldung von den teilnehmenden Gemeinden auf die Frage, ob der Gottesdienst für das Projekt verändert wurde, verstehbar: 40% geben „teilweise“ an, je ca. 30% geben „voll und ganz“ sowie „eher“ bzw. „eher“ und „nicht“ an.

Beide Varianten, also entweder den Gottesdienst leicht zu modifizieren oder ihn genauso wie sonst zu feiern, haben ihre Berechtigung, so

lange „Gottesdienst erleben“ nicht die Bühne für etwas wird, was sonst in der gemeindlichen Gottesdienstpraxis nicht vorkommt.

Authentizität als Kriterium hat in Gemeinden, die in sich eine große Vielfalt leben, eher unscharfe Kanten und ist von Weite gekennzeichnet, während liturgisch eher festgelegte Gemeinden engere Grenzen zwischen echt und unecht sowie repräsentativ und gekünstelt ziehen können.

Die Burgsteinfurter Erfahrung spricht dafür, in jedem Fall das Projekt als Chance zu begreifen, durch leichte Modifikationen, potentielle Verbesserungen im Sinne der gelebten Gastlichkeit im Gottesdienst auszuprobieren. Die reichhaltigen Ergebnisse der Auswertung des Besucher*innenfeedbacks (s. 7.3) sowie der Reflexion des Gemeindebeirats werden dem Presbyterium als Vorschläge zur Integration in die allsonntägliche Gottesdienstpraxis präsentiert.³¹

Fazit

„Gottesdienst erleben“ hat sich als ermutigendes Projekt zur Gemeindeentwicklung im Bereich Gottesdienst herausgestellt. Entscheidend für den Erfolg des Projekts ist die Motivation zur intensiven Teamarbeit am Gottesdienst und am Thema Gastfreundschaft. Glückt die Ermutigung zur persönlichen Einladung, kann das Projekt im Grunde nur noch gelingen. So war „Gottesdienst erleben“ eine nachhaltig stärkende Erfahrung für Gemeinden im Westmünsterland und den Kirchenkreis Steinfurt-Coesfeld-Borken.

Die wohlwollende Förderung und Begleitung der Superintendentur sowie des Presbyteriums der Kirchengemeinde in Burgsteinfurt sorgten für bemerkenswert gute Rahmenbedingungen für die Planung und Durchführung dieses Projekts auf Kirchenkreis- und Gemeindeebene als meinem Praxisprojekt.

³¹ Einige Aspekte, die zur dauerhaften Gestaltung von Gottesdiensten berücksichtigt werden sollen, sind: „Mut zur Konzentration auf ein Thema“, „reduzierte Lesungen“, „Kinder und Familien sind willkommen“, „auch moderne Musik im Gottesdienst“, „verständliche Sprache in Predigt, Lesungen und Gebeten“, „gut nutzbare Orientierungshilfe für Liturgie“, „persönliche Einladung ist effektiv“, „mündliche An- und Abkündigungen auf wesentliches reduzieren“.

Mein besonderer Dank gilt Öffentlichkeitsreferentin Maleen Knorr, die durch ihr engagiertes und professionelles Arbeiten eine hervorragende Kollegin in der Projektleitung für mich war. Aus meiner Vikariatsgemeinde ist es besonders das kreative Team des Gemeindebeirats, dem ich ausdrücklich danken möchte.

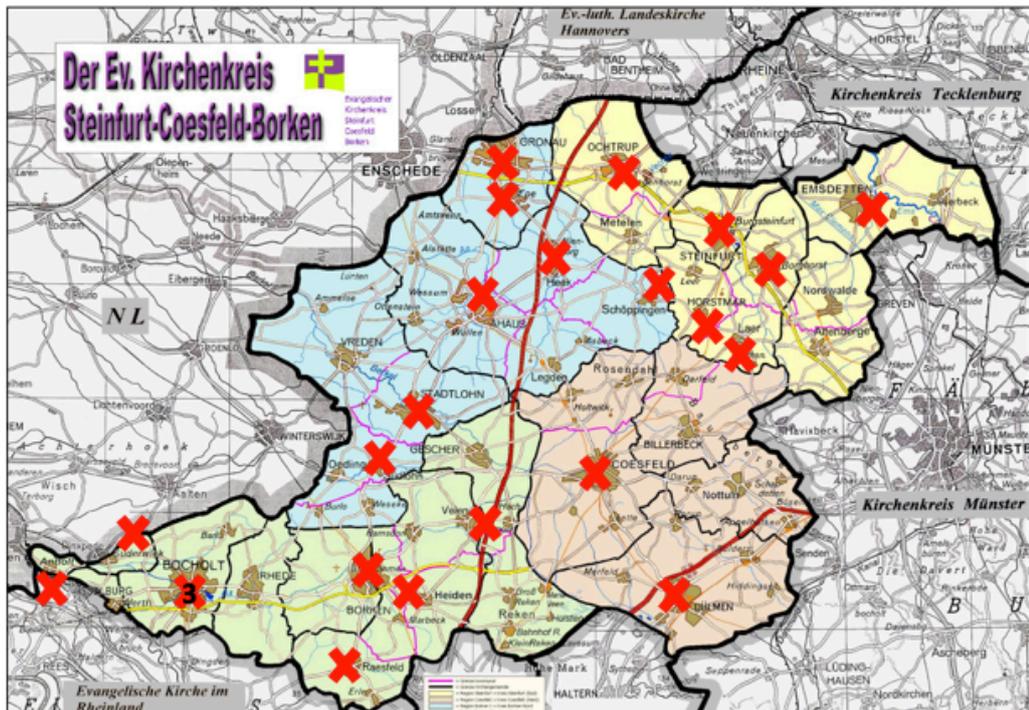
7 Anhang

7.1 Quellenverzeichnis

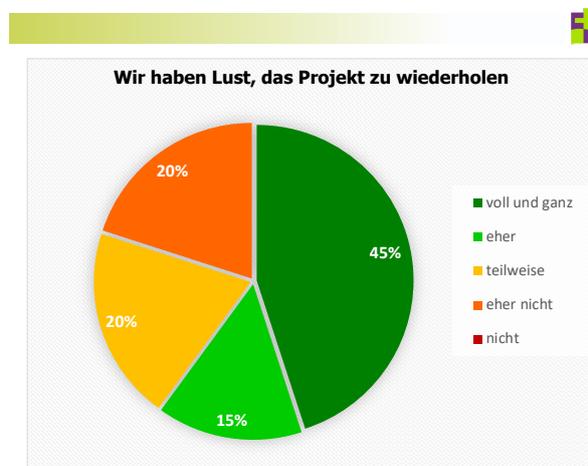
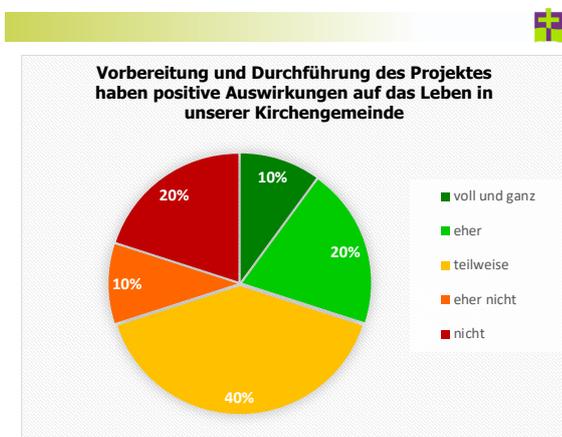
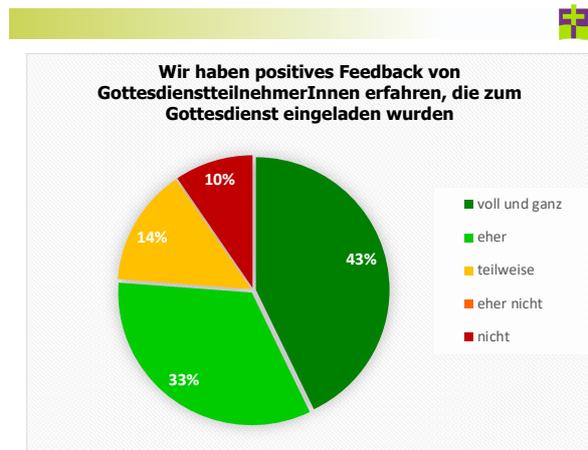
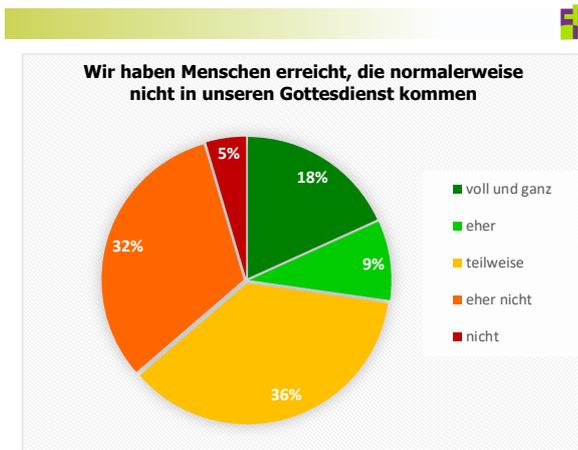
- Baer-Henney, Sebastian, Fresh X – live erlebt. Wie Kirche auch sein kann, Gießen 2015.
- Bittlinger, Clemes, Da, wo ich bin, da will ich sein! Von der Freiheit authentisch zu leben, Freiburg i. Br. 2012.
- Deutscher Evangelischer Kirchenausschuss (Hg.), Die Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche, Göttingen 1930.
- Die Schrift, übersetzt von Martin Buber gemeinsam mit Franz Rosenzweig, Stuttgart 1992.
- Evangelische Kirche in Deutschland (EKD), Engagement und Indifferenz. Kirchenmitgliedschaft als soziale Praxis, V. EKD-Erhebung über Kirchenmitgliedschaft, Hannover 2014.
- Herr im Haus, Kurzfilm der Hamburger Filmwerkstatt, 2000, digital abrufbar über das Medienportal der Evangelischen und Katholischen Medienzentralen: <https://www.medienzentralen.de/medium89/Gottesglaube-Gottesbilder-ein-Versuch>
- Kano-Modell, <https://de.wikipedia.org/wiki/Kano-Modell>, abgerufen am 26. November 2018.
- Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche von Westfalen (LKA/EKvW), Theologisch fundierte Grundbestimmung des Pfarramtes mit seinen unverzichtbaren Kernaufgaben unter den gegenwärtigen Bedingungen, Materialien für den Dienst 3, Bielefeld 2018.
- Evangelische Kirchengemeinde Burgsteinfurt, Gottesdienstprogramm, <http://www.ekbfd.de>, abgerufen am 25. November 2018.
- Harvey, Michael, Ich glaub, ich lad ein. Vom erstaunlichen Potential der Gemeinde, Neukirchen-Vluyn 2017.
- Gräper, Moritz/Knorr, Maleen, Leitfaden zur Durchführung des Projekts „Ich bin da. Du auch? Gottesdienst erleben im Westmünsterland“, Burgsteinfurt 2017, https://www.der-kirchenkreis.de/fileadmin/user_upload/Downloads/Dienste/Oeffentlichkeitsreferat/Leitfaden_GD_erleben_final.pdf, abgerufen am 22. November 2018.
- Grethlein, Christian, Praktische Theologie, Berlin/Boston 2012.
- Pompe, Hans-Hermann, Mission in Freude und Neugier, Newsletter des ZMiR 9/34 (2018), 2-13.
- Pompe, Hans-Hermann/Wolf, Michael, Gottesdienst erleben. Der Back to Church Sunday in Deutschland, ZMiR:werkzeug 18, Dortmund ²2017.

7.2 Auswertungsergebnisse Kirchenkreis (14 Gemeinden)

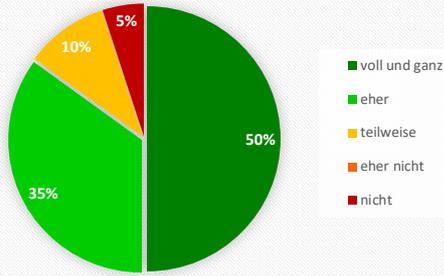
Karte mit Gottesdienstorten



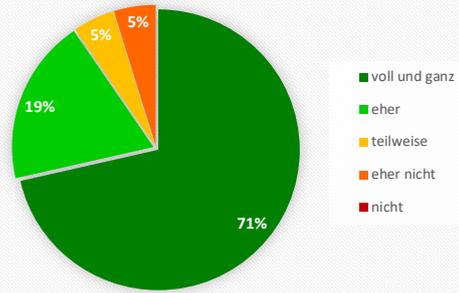
Tortendiagramme



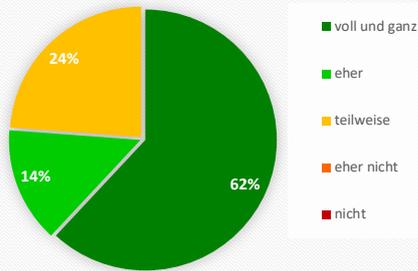
Die Vorbereitungen lagen in unserer Kirchengemeinde in den Händen der dafür geeignetsten Personen/Gruppen



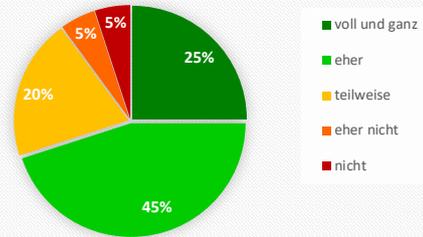
Wir konnten das umsetzen, was wir uns der Vorbereitungsgruppe vorgenommen hatten



Mit der Kommunikation zum Kirchenkreis und den zur Verfügung gestellten Materialien waren wir zufrieden



Das Ziel des Projektes, Gastlichkeit einzuüben, sich aktiv einladend zu erfahren und den Gottesdienst bewusst im Blick auf neue Besucher zu gestalten, wurde in unserer Gemeinde erreicht



7.3 Auswertungsergebnisse Burgsteinfurt (99 Besucher*innen)

Thema	Ergebnis/Antworten
Ich habe mich im Gottesdienst wohl gefühlt.	Nach Schulnoten: 1: 46, 2: 44, 3: 1, 4: 0, 5: 0, 6: 0
Besonders gefallen hat mir... (mehrfache Nennungen möglich)	Musik: 71, Predigt: 85, Stimmung: 46, Texte: 43, Liedauswahl: 57
Ein gelungener Gottesdienst ist für mich, wenn... macht für mich aus... (frei formulierte Antworten)	<p>„Lebendige Predigt“, „Das war super“, „Predigt, Gebete“, „Die Texte hat mir sehr Spaß, dafür ich gemerkt habe wo ist Gott“, „Ansprechende Predigt“, „Abendmahl“, „Vielfalt“, „Gemeinschaft und Schriftauslegung“, „Stimmigkeit und roter Faden“, „Die Stimmung, die Begrüßung“, „Modern, locker“, „Eine gute Predigt und schöne Musik“, „Wenn es authentisch ist“, „Gedanken mitnehmen“, „Wenn die Musik, die Predigt mein Herz erreicht, wenn ich mich ergriffen fühle“, „Dass er lebensnah gestaltet ist“, „Tiefe“, „Fröhlich“, „Wenn ich mich wohlfühle“, „Dass viel gesungen wird und die Predigt“, „Moderne zeitgemäße Predigt und Musik“, „Moderne Musik“, „Persönliche Predigt“, „Unvorhergesehenes“, „Wenn er mich mitreißt und auf die Reise nimmt“, „Eine gute Predigt und Liederauswahl“, „Ich fände es schön, wenn die Gemeinde im Gottesdienst immer mit Du und Ihr angedredet würde und nicht nur in den liturgischen Formeln..Motto: ich bin da- DU auch“, „Super“, „Wenn die Gemeinde einbezogen wird“, „Jeder Gottesdienst hat etwas, was gelungen ist“, „Intensive Predigt, gute Texte, lebendige animierende Musik“, „Wenn ich mich wohl und aufgehoben fühle“, „Das ich alles verstehe und daraus lerne“, „Dass ich gerne länger geblieben wäre“, „Geborgenheit“, „Wenn man sich wohlfühlt und mit Gott verbunden“, „Froh“, „Frei“, „die Predigt und die Gemeinschaft“, „eine besinnliche Stunde mit der Bibel und Liedern“, „Gemeinde erleben, Gemeinschaft, Gottes Lob“, „Mit Freunden gemeinsam in den Tag gehen“, „Wenn er mein Herz berührt, wenn er mir Impulse für mein Leben gibt“, „Berührt und nachdenklich werden“, „Gute musikalische Begleitung – sehr schön für uns kurz vor den 30 Hochzeitstag – wir sind hier getraut worden“, „Wenn ich gerufen werde“, „Hand geben beim Segen (ähnlich Friedensgruß kath. Kirche)“, „etwas persönliches, Abendmahl“, „Hier und heute gelungen Danke“, „Eine akustisch verständliche Predigt“, „Wenn ich mich aufgehoben fühle, viele moderne Lieder“, „Die Stimmung, die Musik und die Predigt“, „Gestaltet wie heute“, „Wo ich mich angesprochen fühle – Authentizität“, „Das man sich wohlfühlt“, „Tagesformabhängig“, „Lebendig abwechslungsreich“, „Lieder mitsingen, die man kennt“, „wenn Kinder im Gottesdienst anwesend und erwünscht sind“, „Dass ich mich wiederfinde“, „Wenn Gottes Gegenwart und die Gemeinschaft untereinander spürbar wird“, „Dass ich Gedanken mit nach Hause nehmen kann“, „Der Höhepunkt des Tages“</p>
Ich bin auf den Gottesdienst aufmerksam geworden durch... (mehrfache Nennungen möglich)	Persönliche Einladung: 48, Zeitung: 26, Banner: 22, Postkarte: 14, Homepage: 5, Facebook: 0

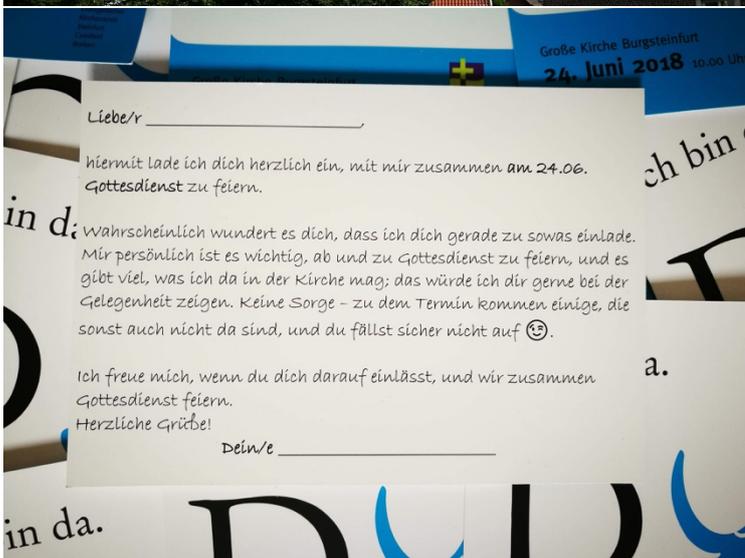
7.4 Beispiele für Werbemittel



Oben: Standard-Design für Postkarten, Plakate, Visitenkarten und Banner, hier als Burgsteinfurter Postkarte.

Mitte: Banner zwischen Gemeindezentrum und Kleiner Kirche in Burgsteinfurt.

Unten: Individuell angepasste Postkarte aus Borghorst-Horstmar-Laer.



STEINFURTER NACHRICHTEN

WN 16.06.2018

Besonderer Gottesdienst in der evangelischen Kirche

Ein Willkommensgefühl vermitteln

Ohcrp - Die evangelische Kirchengemeinde lädt zu einem besonderen Gottesdienst ein. Er richtet sich an Menschen, die eher kirchenfern leben, keinen Bezug zur Gemeinde haben oder generell „religiös unmusikalisch“ sind. Ein Arbeitskreis macht sich Gedanken darüber, wie man ihnen einen gastlichen Empfang bereiten kann. Von Anne Spill

Freitag, 08.06.2018, 06:00 Uhr



Aktion des Evangelischen Kirchenkreises „Ich bin da – Du auch?“

„In HORSTMAR. „Ich bin da – Du auch?“ lautet die Frage einer Aktion des Evangelischen Kirchenkreises Steinfurt, Coesfeld und Borken. Insgesamt beteiligen sich 15 Gemeinden mit 22 Kirchen daran. Projektleiter ist Vikar Moritz Gräper von der Kirchengemeinde Steinfurt. Mit von der Partie ist auch die evangelische Kirchengemeinde in Horstmar. Diese feiert am Sonntag (24. Juni) um 10.30 Uhr einen Gottesdienst in der Erlöserkirche. Nicht der Pastor, sondern Mitglieder der Kirchengemeinde laden dazu ein. „Mir ist persönlich wichtig, ab und zu Gottesdienst zu feiern und es gibt viel, was ich da in der Kirche mag, und das würde ich dir gerne bei



Prädikant Alexander Becker öffnet die Erlöserkirche für einen besonderen Gottesdienst. Foto: ffn

„Es wird kein Gottesdienst der üblichen Art sein“, verspricht Prädikant Alexander Becker, der sich maßgeblich an der Vorbereitung beteiligt.

Amtsprache, die ohnehin nicht immer zeitgemäß sei, sondern die Alltagssprache wie sie im täglichen Umgang vorkommt. Auch bei den Liedern steht eine besondere Auswahl auf dem Programm.

Insgesamt gehe es bei dem Projekt darum, sinnvolle und weniger sinnvolle Traditionen zu überdenken und zu überprüfen. So könne die Kirche dynamischer, offener und beweglicher werden, meint der Prädikant, der hofft, dass man mit dieser Aktion auch die Jugend erreichen kann.

Die Kirche habe in der Stadt im gesellschaftlichen Miteinander eine hohe Bedeutung, nicht nur über den Gottesdienst, sondern auch über die Aktivitäten der Gemeindeglieder.

Münster/Münsterland

MILIE Seite 19
Evangelischer Kirchenkreis Tecklenburg entwickelt Notfallplan zum Schutz vor „Sexualisierter Gewalt“

AFRIKA (I) Seite 22
Der Funko sprang über: Konzert mit den „Collective Singers“ begeisterte die Zuhörer in Westerkappel

AFRIKA (II) Seite 22
Den Kindern eine Chance: „Hope – Eine afrikanische Geschichte“ nahm Besucher mit auf den Weg

TERMINE

- 24. Juni: Gottesdienste und Orgeltag**
- Ahaas Christuskirche 10.30 Uhr Gottesdienst
- 15.30 Uhr 400 Jahre Orgelpop mit Werken von Bach, Loetter, Miles und anderen
- Borghorst Auferstehungskirche 10.30 Uhr Gottesdienst
- Borken Martin-Luther-Kirche 10 Uhr Gottesdienst
- Burgsteinfurt Große Kirche 10 Uhr Gottesdienst
- 15 Uhr: Kladdermatsch „Ein Bach im Büro“
- 16 Uhr Spädi, Quiz und Wissenswettbewerb über die Orgel
- 17 Uhr Konzert von Tim Weingardt mit Werken von Bach, Mendelssohn und anderen
- Coesfeld Kirche am Markt 10 Uhr Gottesdienst
- Dülmen Christuskirche 10.30 Uhr Gottesdienst
- 18 Uhr 25 Jahre Albers-Orgel, Orgelkonzert der Klassik mit verschiedenen Organisten
- Emsdetten Gastar-Adolf Kirche 10 Uhr Gottesdienst
- 10 Uhr Konzert des Trios Holoboini
- Genen Jokuskirche 10 Uhr Gottesdienst
- 18 Uhr Konzert des Trios Holoboini

Gelebte Gastfreundschaft

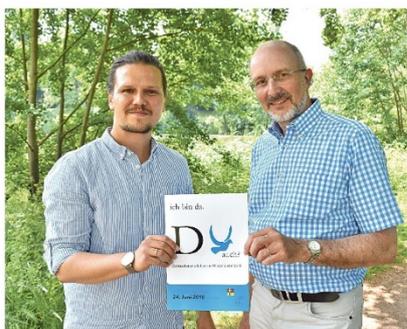
ZAHRLICHE KIRCHENGEMEINDEN im Evangelischen Kirchenkreis Steinfurt-Coesfeld-Borken laden unter dem Motto „Ich bin da. Du auch?“ am 24. Juni zu Gottesdiensten ein

STEINFURT-COESFELD-BORKEN – Wir laden Menschen aus unserem Umfeld ein, die normalerweise nicht zu uns kommen, um gemeinsam Gottesdienste zu feiern“, erklärt Vikar Moritz Gräper das Konzept hinter dem Projekt „Gottesdienst erleben“, das unter dem Motto „Ich bin da. Du auch?“ am 24. Juni im Evangelischen Kirchenkreis Steinfurt-Coesfeld-Borken stattfindet.

Angesprochen und eingeladen werden Freunde, Bekannte, Neugierige, Distanzierte, Zweifler und religiös Humoralistische – persönlich durch Gemeindeglieder, die regelmäßig die Gottesdienste besuchen. „Die persönliche Einladung ist Kern des Projektes“, erläutert Gräper, „wer direkt angesprochen wird, hat weniger Hemmungen, etwas Neues auszuprobieren.“

Die Gründer des Projektes stammen aus England – dort werden mit dem „Back to Church Sunday“ gute Erfahrungen gemacht. Das EKD-Zentrum „Vision in der Region“ hat diese Idee aufgegriffen und wird seit 2016 für das Konzept der einladenden Gottesdienste.

Vorbereitet werden eingeladen die Gottesdienste im Evangelischen Kirchenkreis Steinfurt-Coesfeld-Borken in den Kirchengemeinden



Superintendent Joachim Ankerke (li.) und Vikar Moritz Gräper (ri.) freuen sich auf die einladenden Gottesdienste am 24. Juni.

Was brauchen Gäste, um sich bei uns wohlfühlen? Ist unsere Liturgie selbstkritisch? Was heisst sicher. „Und wenn wir die Perspektive eines Gastes einnehmen, der mit Formen und Inhalten in

men“, macht der Vikar deutlich. Der Projekterfolg hänge aber davon ab, ob am 24. Juni 200 Menschen in die Kirchen kommen. „Damit schärfen wir einen Blick in

Wochepost 13. 6. 2018



15 Gemeinden im Ev. Kirchenkreis Steinfurt-Coesfeld-Borken beteiligen sich an dem Projekt „Gottesdienst erleben“.

„Ich bin da! Du auch?“

Persönliche Einladung zu besonderen Gottesdiensten

„Wir laden Menschen aus unserem Umfeld ein, die normalerweise nicht zu uns kommen, um gemeinsam Gottesdienst zu feiern“, erklärt Vikar Moritz Gräper das Konzept hinter dem Projekt „Gottesdienst erleben“, das unter dem Motto „Ich bin da. Du auch?“ am 24. Juni im Evangelischen Kirchenkreis Steinfurt-Coesfeld-Borken stattfindet.

KREIS BORKEN Angesprochen und eingeladen werden Freunde, Bekannte, Neugierige, Distanzierte, Ausgetrennte, Zweifler und religiös Unmusikalische – persönlich durch Gemeindeglieder, die regelmäßig die Gottesdienste besuchen. „Die persönliche Einladung ist Kern des Projektes“, erläutert Gräper, „wer direkt angesprochen wird, hat weniger Hemmungen, etwas Neues auszuprobieren.“

Vorbereitet wurde der einladende Gottesdienst im Ev. Kirchenkreis Steinfurt-Coesfeld-Borken in den Kirchengemeinden vor Ort, Hilfestellung gab es von einer Projektgruppe um Vikar Moritz Gräper.

„Das Projekt bietet die Möglichkeit, kirchenfernen Menschen eine Tür zum Glauben zu öffnen“, ist

die Gemeindeglieder die Erfahrung machen, wie es sich anfühlt, bewusst einzuladen und Gastgeber zu sein: „Damit schärfen wir unseren Blick für die gelebte Gastlichkeit in unseren Gemeinden.“

An 22 Orten im Ev. Kirchenkreis Steinfurt-Coesfeld-Borken finden am 24. Juni Gottesdienste unter dem Motto „Ich bin da. Du auch?“ statt.

Nachfolgend die Gottesdienste in der Region:

- Ahaas, 10.30 Uhr, Christuskirche
- Heck, 9 Uhr, Magdalenenkirche
- Stadthof, 10.30 Uhr, Pauluskirche

Evangelische Gemeinden versuchen Menschen in die Gottesdienste zu locken

Neue Aktion „Ich bin da. Du auch?“

BOCHOLT (liri) Die evangelischen Gemeinden laden Menschen, die normalerweise nicht in die Kirche gehen, zu besonderen Gottesdiensten ein. Die Aktion am Sonntag, 24. Juni, steht unter dem Motto: „Ich bin da. Du auch?“. Gemeindeglieder, die regelmäßig die Gottesdienste besuchen, sollen Freunde, Bekannte, Neugierige, Distanzierte, Ausgetrennte und Zweifler persönlich ansprechen und zu den Gottesdiensten am 24. Juni einladen. Das sei „Kern des Projektes“, sagt Vikar Moritz Gräper, Vikar im Kirchenkreis Borken, den wir

15 Gemeinden aus dem Kirchenkreis beteiligen sich am Projekt „Gottesdienst erleben“. Foto: Kirchenkreis

chengemeinde hat in der Vorbereitungsphase ihren eigenen Gottesdienst genau unter dem Motto „Ich bin da. Du auch?“

te, um sich wohlfühlen“.

Das seien einige Fragen, die im Vorfeld zu klären waren. Der Projekterfolg hänge hier davon ab, ob am 24. Juni 200 Menschen in die Kirchen kommen.

Gelebte Gastfreundschaft

Gronau/Epe - Zahlreiche Kirchengemeinden im Ev. Kirchenkreis laden unter dem Motto „Ich bin da. Du auch?“ am 24. Juni zu Gottesdiensten ein. Wir laden Menschen aus unserem Umfeld ein, die normalerweise nicht zu uns kommen, um gemeinsam Gottesdienst zu feiern“, erklärt Vikar Moritz Gräper das Konzept hinter dem Projekt „Gottesdienst erleben“.

Dienstag, 12.06.2018, 10:00 Uhr



Wir laden Euch ein zur nächsten Kimiki:

„Ich bin da. Du auch?“

Am Sonntag, den 24.06.18 um 10:30 Uhr

im evangelischen Gemeindezentrum, Mauerstraße 14 in Vreden

KIRCHE MIT KINDERN

Vredener Anzeiger 20. 6. 2018